

Joachim Herm

D'r Mamasuggl

Ländliches Lustspiel um ein verwöhntes Muttersöhnchen
E 549

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes
D'r Mamasuggl (E 549)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 20 02 63, 69 459 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag,
Postfach 20 02 63, D- 69 459 Weinheim/Bergstraße.
Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 10 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Zum Inhalt

Innozens kann gar nicht verstehen, was alle immer an ihm auszusetzen haben. Es lässt sich ja auch ganz gut leben, wenn die Mutter einem das Essen klein schneidet und einen von vorne bis hinten bedient. Aber seine Freundin Klara will diesen Zustand nicht länger hinnehmen, muss sie sich doch vom Lamm-Wirt die Socken Innozens' in die Hand drücken lassen, die dieser unter dem Tisch ausgezogen hat. Da kommt der fremde "Sprach-Lehrer" gerade richtig. Er soll dem Innozens Manieren beibringen, und als Gegenleistung eine lebensnahe Einführung in die schwäbische Sprache bekommen.

Der "Lehrer" ist aber eigentlich aus einem ganz anderen

Grund ins Dorf gekommen, was Tante Trudel irgendwie spürt. Auch der Opa meint, den Fremden zu kennen.

Zum guten Schluss führen die verschiedenen Handlungsstränge zum Happy-End für drei frisch gebackene Liebespaare!

Darsteller: 5m 4w

Spieldauer: Ca. 90 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 10 Textbüchern zzgl. Gebühr

Personen

Innozens: Ein etwa 35-jähriger, lediger Förster mit schlechten Manieren.

Mechthild: Seine Mutter. Ist vernarrt in ihren Sohn und macht alles für ihn.

Trudel: Schwester von Mechthild. Lebt mit ihr und Innozens unter einem Dach.

Ist etwas biestig und gegen das Verwöhnen von Innozens.

Klara: Große Liebe von Innozens und Tochter eines Großgärtners. Sie ist zwar auch in Innozens verliebt, verabscheut allerdings dessen schlechte Manieren.

Josef: Kumpan von Innozens und Nachbar der Familie.

Kasper: Zieht mit Innozens und Josef alles durch, ist allerdings nicht der Hellste, Schnauzbart-Träger.

Olga: Ist auch in Innozens verliebt, hat bei ihm aber keine Chance.

Opa: Lebt ebenfalls im Haus. Pensionierter Jäger, stellt sich oft taub und ist nur halb so senil, wie er sich gibt. Ist ständig mit starr-gemachter Hundeleine und Jagdhorn und Fernglas unterwegs. Fühlt sich auf der Pirsch.

Häberle: Angeblich Sprachlehrer. Ist supermodern gekleidet, spricht sehr gewählt, aber auch umständlich.

Bühnenbild

Gemütliches Wohnzimmer mit Sofa und kleinem Tisch rechts, Bilder mit Jagdmotiven und diverse Geweihe an der Wand, linker Bereich Küchentisch mit Eckbank. Hintere Tür Ausgang, linke Tür Küche, rechte Tür Schlafzimmer.

1. AKT

Innozens *sitzt in Försterkleidung bei diffusem Licht schnarchend am Tisch, vor sich eine leere*

Schnapsflasche. Kopf liegt mit der Stirn auf der Tischplatte, Arme hängen seitlich herab.

Trudel:

(kommt von hinten und macht das Licht an)

Ha des isch jô nicht zom glauba. Dienstagôbend am sechse liegd der bsoffa uff am Disch und sägt an schier durch.

(Innozens schreckt beim ersten Ton seiner Tante grotesk und völlig orientierungslos auf. Augen weit aufgerissen, das Haar steht zerzaust vom Kopf ab. Bietet ein lächerliches Bild, unfähig zu sprechen)

Trudel:

Was isch los, willsch mir koi Antwort geba?

(Innozens versucht zu sprechen, es ist aber nur Krächzen zu hören)

Trudel:

Was sagsch?

Innozens:

(Er krächzt wieder, räuspert sich und bringt schließlich einen heiseren Ton zustande)

Wasser !!

Trudel:

Nadirlich, wia emmer! Wenn du so weitersaufsch, no kenna mir demnächst dr Pfarrer hola, dass er dir de letzschd Ölung gibt.

Innozens:

(inzwischen mit dem Kopf wieder auf dem Tisch, die Hände schützend darüber)

Noi, bloß nix fetts.

Trudel:

(räumt leere Schnapsflasche vom Tisch und stellt Sprudelflasche vor Innozens)

Was nix fetts, was schwätsch denn raus. Jetzt drenk erscht môl was, du schtaubsch jô ganz.

(trägt Schnapsflasche ins hintere Zimmer und spricht mit sich selbst)

Mir brauchad jô bald Schnaps wie andere Leit Milch.

Mechthild:

(kommt mit Einkaufskorb von hinten)

So, hendr a Gaude mitnander.

Trudel:

So dät i des ed grad bezeichna. Dr Innozens hod môl wieder sein wöchentliche Rausch ghet ond isch grad wieder auferstanda.

Mechthild:

Jô, der arme Bua. Des isch emmer Dienstags, wenn mir

beide beim Einkaufa send ond ed noch dem Bua gugga kennat.

Aber von so Leit han i scho ghert, dia send krank und brauchad all Viertel-Jôhr an Rausch. Zo denna sagt ma 'Quartalsäuer'.

(tut wichtig)

Trudel:

Zo denne ghert dein Jonger ed, der hôt doch fast all Woch an Rausch. Zu dem miaßt ma dann 'Wöchner' saga.

Mechthild:

Jô jô, nô glaub i des halt au no.

Innozens:

(hat sich inzwischen auf das Sofa geschleppt und dort hingelegt)

Und was hend **ihr** zwoi heit scho dronga? Euer Gschwätz isch jo kaum auszumhalta.

Trudel:

Du solltesch halt langsam au môl noch amma Mädle gugga ond ed bloß em Wald romstiera.

Innozens:

Jetzt göhd des scho wieder los. No hedda jô drei Weiber em Haus. Wer soll denn des verkrafda?

Mechthild:

Setzt ihm doch ed so zu, siesch doch, dass er leidet ond sich ed ganz wohlfühlt. Innozens, was willsch denn zom Vesper?

Innozens:

Ebbes, was i ed so schwer kaua muaß.

(setzt sich unter sichtlichen Schwierigkeiten auf, während Mechthild in die Küche geht. Dann zu Trudel gewandt)

Ond en Wald gang i, weils mir do gfelit ond weil des mei Arbeit isch. Zudem hend Bäum gegenüber de Fraua wesentliche Vorteile.

(steht auf)

Trudel:

Ond dia wäred?

Innozens:

Erschdens han i a viel größere Auswahl ond ka zo dera Sort ganga die mir gfelit, zweitens kann mas veredla, wenn mas schicker will, ond de ganz wiasche werrad omgmacht. Ond drittens halda se dGosch, wenn i ebbes zo ihna sag.

Mechthild:

(kommt mit Teller, auf dem sie schon ein Wurstbrot

vorbereitet hat, setzt sich an den Tisch und zieht die Schuhe aus)

Soll i dir au no a Gürkle zu deim Brot schneida?

Innozens:

(setzt sich ebenfalls an den Tisch)

Noi, du woisch doch, dass i des Hasafutter ed mäg.

Mechthild:

(schneidet das Brot in mundgerechte Stücke)

Trudel höd vielleicht scho recht, du soddesch wirklich möl langsam noch ma Mädle gugga. Hier send doch gnuag schöne em Flegga ond die andere hend dafir Geld. Du darfsch halt ed ganz so anspruchsvoll sei.

Innozens:

Des ben i au ed, aber als i ledschdesmöl mit oiner em Lamm zom Essa war, han i aus reiner Gwohnheit die Bedienung gfrogt, ob i mei Essa au kleigschnitta kriega kaa ond an Löffel dazu. Als i dann no gsagt han, dass i sowas gwehnt bee ond des au von meira zukünftiga Frau erwarte, isch mei Begleitung uffgstanda ond ganga. Die hod mi aguckt, als wär i ed ganz bacha.

Trudel:

Siehsch jetzt Mechthild, des hosch von deiner Verwöhnerei. Kansch sei Essa jô no mitsamt dr Soß durch dr Wolf dreha, no brauchd ers bloß no mit am Röhrle neizulla ond gar koi Bscheck meeh en dHand nemma.

Mechthild:

Ha no, jetzt übertreibts no ed so. I verwöhn ihn doch so gern.

Trudel:

Aber er gwehnt sich halt dra ond moint, des sei normal.

Innozens:

Wieso, gibts no a andere Essmethode?

Trudel:

Da, da siesch, mei Red.

Mechthild:

Es isch gut, jetzt reg de doch ed so uff.

(zu Innozens)

Des han i gar ed gwisst, dass du mit ma Mädle beim Essa warsch. Wer war des denn?

Innozens:

Baumschulers Klara. Mir hend den neia Wirt em Lamm ausbrobiera wella.

Mechthild:

(unterhält sich jetzt mit Trudel)

So, ach was, die Klara. Des wär fei koi schlechte Partie

ond guad ausseha dät se dazu na.

Innozens:

(Innozens versucht, in den Pausen zu Wort zu kommen, hat aber keine Chance)

Trudel:

Ond mit dr Baumschul von ihrem Vadder wär er sowieso en seim Element. Do könnt er ommacha.

Mechthild:

Em Haushalt sei se au gar ed schlecht.

(jetzt zu Innozens)

Ja ond du, magsch se?

Trudel:

Magsch se, magsch se. Ha wen interessiert denn des, wenn des Mädle ebbes kaa ond ebbes mitbrengt. Dia Frög wär früher bei mir interessant gwesa, weil i han bloß guad ausgseh.

Innozens:

Die Frög isch bei dir heit no von Interesse.

Trudel:

(geschmeichelt)

Oh, danke.

Innozens:

Jo, weil nix kenna, des duasch heit no guat.

Trudel:

Ts, alles muaß i mir au net gfalla lassa, net wahr.

(zu Innozens)

romm jetzt erschd mol mei Zeig uff, bis du wieder onder de Lebende bisch. Falls me jemand sucht, i bee onda.

(geht ab)

Mechthild:

Kasch denn die Gosch ed oimal halda, woisch doch wie se isch.

(kleine Pause)

Was isch denn jetzt mit dr Klara genau, stät mi scho interessiera??

Innozens:

I woiß au ed, i han emmer sGfühl, irgendebbes stört se an mir, aber i woiß ed was. So meega dät i se eigentlich scho, au wenn i sSchnitzel no am Stück essa miaßt.

(grinst)

So, ond jetzt lass mir mei Ruah, i liegt jetzt na, dass i morga früh wieder uff dJagd kaa.

Mechthild:

Guck dass du mol wieder was schießt, no kenna mir vielleicht au mol die Klara zomma guada Rehbroda oder so was eilada.

Innozens:

I probiers, guad Nacht. Hosch mei Bett naagschiddlad?
(geht ab)

Mechthild:

Jo Bua.

Des isch jo so ein lieber Kerle. Ond wenn der no dKlara kriaga dät, no wär er voll versorgt.

Was des wohl isch, was dera Klara am meim Bua ed so gfelt ? Wahrscheinlich seine empfindliche Zeeh, mit dene er halt ed so harte Sacha kaua kaa.

(es klopft)

Herein!

Klara:

Grüß Gott Mechthild, wia gohts dir so?

Mechthild:

Ja Klara, des isch jetzt aber nett, dass du mi au mól wieder bsuchscht. Em Moment han i an di denkt. Dr Innozens hot mir voher verzehlt, dass ihr zwoi allamól wieder ausgangad ...- mit` nander.

Klara:

Jo, schdemmt, deswega ben i au do. Dr Innozens hod letschdmól ebbes vergessa ond des will i gschwend vorbeibringa.

Mechthild:

Ja soll i ihn hola, was ischs denn?

Klara:

Seine Sogga,

(zieht Socken aus dem Korb)

dia hodr onderm Disch liegalassa.

Mechthild:

(völlig erstaunt)

Seine Sogga?? I han denkt, ihr warad em Lamm.

Klara:

Do warad mir au. Mir send no ed recht gsesa, no hód dr Innozens onderm Disch scho dSchuah aus ghed ond wahrscheinlich Sogga au no neba na glegt ond no vergessa.

Mechthild:

Oje oje, hoffentlich hods sonscht koiner gmerkt, sLamm isch doch am Wochenende emmer so voll.

(schaut peinlich berührt auf ihre Füße)

Klara:

On was do für a Gschmäckle ruffkomma isch. Die Leit am Nachbordisch hend erscht mol sFenster uffgmacht. I mecht no au wissa, von wem dr Innozens des hot?

Mechthild:

(lässt Messer fallen, bückt sich danach und zieht sich unter dem Tisch die Schuhe an, solange sie spricht)

Des han i mi scho oft gfrogt. Wahrscheinlich von seim selige Vadder.

Klara:

Von dem muss er no mee angnomma han. Woisch Mechthild, i dät ihn jo scho mega, au wenn seine Maniera manchmal peinlich ond seine Essgwohnheida undurchschaubar send.

Aber dr Lamm-Wirt hod dia Sogga ausgerechnet meim Vadder beim ledschda Stammtisch mitgeba ond wa do dabei rauskomma isch, des brauch i dir jo ed saga.

Mit was für ma Bauradippel i mi abgeba dät ond i soll dFenger von oim lassa, der d'Schuh onderm Disch auszieht ond so weiter.

Sei zukünftiger Schwiegersohn soll später mól dia Gärtnerei ond Baumschul übernemma ond do könnt er koin braucha, hod er gsagt, der sich vor dr Kundschaft en dr Nas bohrt.

I han nadirlich ed gsagt, dass i mit am Innozens em Lamm war ond dr neue Wirt vom Lamm hod au bloß mi kennt. I han alles uff oin vom Nachbarflegga gschoba.

Mechthild:

(sichtlich durcheinander, weiß nicht, ob sie lachen oder weinen soll)

Sooo, Gärtnerei übernemma, aha, tja, Maniera, hm, was kenna mir do denn macha, so gschwend.

Klara:

Kauf ihm doch zom Beispiel an `Knigge` oder so ebbes.

Mechthild:

I glaub ed, dass der so a Hos azieht.

Klara:

Wer schwätzt denn von Hosa, i moin dr `Knigge`, des Benimmbuch ond ed Knigge-Bogger.

Mechthild:

Ach soo, jetzt, ha ja, soebbes bleeds wie i, Kigge, nadirlich.

(hat offensichtlich keine Ahnung)

Klara:

War jo bloß an Vorschlag, aber wenn mei Vadder do sein Segga geba soll, no muss dr Innozens was dazu tun. Gut, i muss no gschwend zom Metzger, sonst send die frische Bratwürschd wieder ausverkauft.

Ade Mechthild, sagsch am Innozens an Gruß.

(hinten ab)

Mechthild:

I richts aus. Ade Knigge, äh Klara. I schwätz mol mit meim Bua.

(spricht mit sich selbst)

Knigge, Knigge, hod ma so ebbes au scho mal ghört. Moderner Gruschd. Zo meiner Zeit hod des no Haselnusssteckele ghoisa ond mit dem hod ma oine kriegt.

(während sie den letzten Satz spricht, steht sie auf und geht nach rechts ab. Von draußen hört man schon das Lärmen zweier Männer, die sich offensichtlich gut amüsieren)

Josef:

(betritt lachend und laut sprechend den Raum, hinter ihm sein Zechbruder Kaspar)

Ha jo. Ond no sagt der zom Wirt:

(gespielt affig)

Ich hätte gern ein belegtes Brötchen. Dr Franz hod no denkt, wenn er sagt Brötchen, no gibt er ihm halt mol sei kleinstes Laible, des hod bloß 500 Gramm ghet.

Kasper:

(auch lachend)

Ha jo, on als der Franz no gfrogt hot, ob er des Brötchen glei mit einer halba Sau belega soll oder obs am Herr lieber wär, wenn ma den Nachbordisch freimacha dät, zom dWurschd drufflega.

Josef:

Woher soll ma au wissa, dass der an Wegga moimt. Ond wie er sich no mokiert ond uffpluschderd hod. Er sei Benimm-Pädoge ... Podage - Lehrer halt. Benimm-Lehrer.

Kasper:

Ha des nemm i dem scho ab. Ma hod genau gseah, dass der noch am zwoida Bier scho ganz benomma war.

Josef:

(schaut Kaspar kopfschüttelnd von der Seite an)

Wo hann i au die kennaglernt? Des muss em Rausch gwesa sei.

Mit `Benimm` moimt der nadirlich Benehmen, verschdosch? Anstand, Sitte, Umgangsformen.

Benommen, von zwoi Bier. Ha du musch doch an Knick en irgendoim Denkkanal han.

Mechthild:

(kommt aus dem Nebenzimmer)

Wer hod do was von Knigge gschwätzt?

Josef:

Han i eigentlich so a undeutlich Aussproch oder send des bei eich Attrappa?

(greift sich dabei an die Ohren)

Mir hends vom Kaspar seim Hirnknick, soweit do was zom knicka gibt. Der begreift ed, dass Benimm nicht von benommen, sondern von benemmen, also i moim von nehmen, obwohl ... so isch des au ed richtig ausdrückt. Also aufführen eba ...

Kasper:

Theater aufführen?

Josef:

Noi, ed Theater, obwohl ma au sagt, der benahm sich schlecht, wenn oiner a Theater vollführt oder aufführt. Mein Gott, isch des kompliziert mit eich.

Mechthild:

Könttet ihr mir au mol saga, om was es goht ond was ihr dohenna wellad?

Kasper:

(förmlich)

Also gange tuts om einen Aufführ-Lehrer em Lamm ond wella tun wir mit dem Innozens Karta spielen.

Mechthild:

Dr Innozens schloft, der kann nicht zom *(theatralisch)*

Karten spielen gholt werda.

Kasper:

Wahrscheinlich hod er zuwenig Schnaps noch dene viele Bier dronga. Nochmol oin bis zwoi Kurze, no wäre des nicht passiert. Dia rommad den Maga uff.

Mechthild:

So, ihr warad bei der Sitzung also au dabei.

Innozens:

(kommt aus dem Nebenzimmer, im Unterhemd und schnallt sich die Hosenträger fest)

Wer rommt wen uff, mit eich Schreihäls muss i wohl glei uffromma. Die paar Bierle steck i locker weg, wieso soll i deswega ed Karta spiela kenna?

(hat sich inzwischen einen Hosenträger an der Hose, den anderen am Unterhemd befestigt, sieht verworren aus)

Kasper:

Mein Gott, siesch du aus, wie an ausglatschder Feldweg.

Josef:

Gwies woher, mit deim Gsicht könntesch Eier abschregga.

Innozens:

Jetzt herad no mol uff. Zom Skat spiela reichs allemol.

Josef:

Also, auf gehts. Karte uff de Disch ond ebbes zum Drenga.

Mechthild:
(ironisch)
Was für an Saft wellad die Herra? Mir hend Apfel, Kirsch oder an Drauba-Saft.

Kasper:
Was sagt se?

Innozens:
Ob ihr Moscht ond a Kirschwasser wellad oder lieber a Schorle trengad.

Josef:
Ja, genau en dera Reihenfolge.

Innozens:
Guad, hosch ghert, Mudder. Hoggad na.
(während die drei Männer sich setzen, geht Mechthild nach links ab. Innozens gibt die Karten aus, die drei konzentrieren sich auf das Spiel)

Geben, hören, sagen, du sagsch, Kaspar.

Kasper:
18.

Josef:
Ja.
(danach sagt keiner mehr etwas. Alle schauen in die Karten. Nach einiger Zeit schauen Innozens und Josef auf Kaspar, der sich immer noch in die Karten vertieft hat)

Jaaa.
Kasper:
(immer noch mit Blick in die Karten)

Ja ja ja.
Josef:

Was ja ja, du sollsch weitermacha.

Kasper:
Darf i nochmol: 20!

Josef:
Du lernsch des Spiel nie. Aber egal. 20 han i au.
(Die beiden reizen jetzt weiter bis 48)

Weg.
Kasper:
(nimmt umständlich die Karten auf, sortiert ein, überlegt, rechnet)

Null !
Josef:
Geht nicht!

Kasper:
Warom?

Josef:

Weil du do scho zu weit greizd hosch!

Kasper:
No spiel i einen Null-Ouvert.
(Josef und Innozens schauen sich langsam an)
Was isch, was isch, gohd des au ed?

Josef:
Contra!

Kasper:
Re!

Josef:
Hirsch!

Kasper:
Bock!

Josef:
Elch!

Innozens:
Langsam langsam, sagad mol, was machad ihr denn. Spiel i jetzt mit zwoi Zoowärter?

Kasper:
Wenn der mi emmer ausreiza will
(zeigt beleidigt auf Josef)

Josef:
Ha jetzt her doch uff, du bisch doch scho lang drüber naus, so kaasch doch gar ed spiela ond scho gar koin Null-Ouvert. Zom heelacha.

Innozens:
Also, neu geba, Karta zu mir.
(trinkt aus seinem Glas und rülpst kurz)

Josef:
Mahlzeit.

Mechthild:
(aus der Küche)
Also Innozens, jetzt nemm di doch a bissle zamma, deine Maniera send jo nicht zom aushalta.

Innozens:
(schaut verständnislos von einem zum anderen)
Was isch denn en mei Mutter gfahra.

(laut Richtung Küche)
Wieso zamma nemma, i bin doch dahoim.

Mechthild:
(kommt ins Zimmer)
Aber des Schlemme isch, dass du des irgendwo anderst au machsch, weil du des scho gar nemme merkscht. Also i woiß net, was i mit dir no macha soll. Wega deim Benehma verduasch du dir au Chanca bei de beschte Mädle em Flegga ond es stoßt jedera sauer uff, wenn du

zom Beispiel deine Schuh onderm Disch samt de Sogga ausziesch.

Innozens:

(betrachtet seine nackten Füße unter dem Tisch)

Ach deswega han i so an saura Gschmack uff dr Zung.

Kasper:

(höchst interessiert zu Mechthild)

Kaasch du mir den Zammahang nochmol erklära?

Mechthild:

Ihr drei send alle vom gleicha Schlag. Ihr begreifad doch gar nix. Sei Benehma soll er ändera, om des gohts.

Benimm, Anstand, scho mal was ghört davo?

Josef:

Jawoll, vorher. Do hod sich so an Professor au daneba benomma ond hod no au no behauptet, er sei dafür zuständig.

Mechthild:

Was sei der, fürs schlechte Benehma zuständig?

Josef:

Noi, für Leit, die sich schlecht benemmad. Er sei ein Professor des Benimms. Er dät des de Leit beibrenga.

Mechthild:

Ond so oin hend ihr troffa. Wo war des?

Kasper:

Em Lamm. Er hot a Zemmer gsucht, aber ois war voll ond des andere wird grad renoviert. No hod er halt was gessa.

Josef:

(alle schauen auf Kaspar)

Ond wo isch jetzt do der Zsammahang?

Mechthild:

Des isch egal. Wo isch der Maa jetzt?

Josef:

Der isst bestemmt no an seim Weggle rom.

Innozens:

Was wiisch denn von dem? Wega mir brauscht du nemme en dSchul ganga, mir reicht des wie du bisch. Wenn, no schicka mir Trudel.

Mechthild:

Weder noch, du nemmsch bei dem Onderricht. Di kann ma langsam nämlich nemme onder dLeit lassa. Gugg de mol an, wia da romlaufsch ond wia du manchmal stenssch. Deine Bekanntschaftda moinad jo scho, du dättsch en dr Kläranlag schaffa.

Kasper:

(lachend)

Ha jetzt Grüß Gott, wer soll au des glauba?

Mechthild:

Eich dur i glei Grüß Gott, ihr send de gleiche Driebel.

Josef:

Also zu mir hod no koine gsagt, i dät stenka.

Mechthild:

Des isch mir au klar. Wie soll des au oine saga, wenn se neba dir draa sofort bewusstlos wird, sobald se Luft holt. Innozens, jetzt überleg doch mol, du muasch ebbes für deine Umgangsforma doa, wenn du mol a gschickts Mädle heirada willsch.

Josef:

(zu Kasper)

Hosch du au heirada verstanda?

(zu Mechthild)

Seid wann will dr Innozens denn heirada?

Innozens:

Des überleg i grad au. Wenn, no sowieso bloß d'Klara ond dia hod ebbes gega mi.

Mechthild:

Jo ond i woiß au was.

(zu Josef und Kasper, die sich höchst interessiert vorgebeugt haben)

Des gohd eich zwoi glei mol gar nix aa. Ihr verschwendet jetzt. I muss mit dem Innozens alloi schwätza.

Josef:

So hen i mirs denkt. Oimol was los ond glei bisch ed dabei.

Komm Kasper, gucka mir halt, wie weit der Professor mit seim Weggle isch.

Kasper:

(trinkt sein Glas in einem Zug leer und spricht dann im Abgehen)

Des mag i gar ed, wenn ma sei Getränk so nonderleera muss. Zuerschd spürsch nix, laufsch los ond noch 50 m überfällt dich ein Mordsrausch, der oim grad dFiaß wegzieht.

Auf gang, dai em Lamm bee, bevor er mi eiholt.

Mechthild:

Jetzt Innozens. Des isch doch die Gelegenheit, a bissle Umgangsforma zu lerna. I kanns dir ed beibrenga, aber vielleicht der Professor.

Trudel:

(kommt beim letzten Wort ins Zimmer)

Was für an Professor?

Mechthild:

Trudel, du siesch doch, dass i grad mit dem Innozens schwätz.

Trudel:

Ha jo, no schwätz doch.

Mechthild:

Mir dädet aber gern onder vier Auga mitnandr schwätzä.

Trudel:

Also gut, no stell i mi blend.

Innozens:

Die begreift schnell, ha? Des han i gar ed gwisst.

Mechthild:

Trudel, i muss mit dem Innozens alloi sei, so war des gmoint. Es goht um sei späteres Glück.

Trudel:

Jetzt gugg na, was isch do em Anflug. Ich werd aber über de genaue Termin scho informiert, oder?

Mechthild:

Nadirlich, jetzt lass uns aber alloi ond zieh um Himmels Willa koine voreilige Schlüss.

Trudel:

Noi noi. No gange halt, bis später.

(verlässt widerwillig das Zimmer. Kaum ist die Tür zu, wird sie wieder aufgerissen und Trudel steckt den Kopf herein)

Es isch aber ed so, dass er heirada **muss**, oder?

Innozens:

Doch, stell dir vor. Endlich kaasch mit deem Gsicht ebbes afanga. Sagsch de Leit, du wirsch Oma-Tante.

Trudel:

(gespielt empört)

Oma, pah!!

(wieder interessiert)

Mädle oder Bua?

Mechthild:

Glaubsch du eigentlich alles, was ma dir erzählt?

Trudel:

A Stückle Wahrheit isch an jedem Gerücht. Ond i such mir mei Stückle selber raus. Ade.

Mechthild:

Do hemmer ebbes en d`Welt gsetzt.

Aber jetzt zu uns. Wie siehts aus, solla mir den Versuch waga? Überleg doch, was der Klara an dir ed gfeilt. Sie will ed mit jemand en a feines Lokal, der seine Schuh onderm Tisch auszieht.

Innozens:

Woher woisch denn du des scho wieder?

Mechthild:

Klara war do ond hod deine Sogga bracht.

(schüttelt den Kopf)

D`Sogga au no, also woisch.

Innozens:

Der neue Wirt hod a Schild überm Eingang, do schdoht druff: Fühl dich wie zu Hause. Ond so han i des au gmacht.

Aber wenn des natürlich tatsächlich dr Grund isch, wieso mi dKlara ed so mag, no könne mir des mit dem Lehrer jo mol probiera. Wenn der grad nix bessers vorhat.

Mechthild:

Des regle i scho. Dem sag i, was er vor-zom-han-hat.

(geht nach hinten ab)

Innozens:

Do wird Demokratie lebensnah praktiziert. Bin mol gspannt, was i mir do wieder eighandelt han, do wird ebbes uff mi zukomma. Andererseits isch Klara nadirlich scho a saubers Mensch, dafür kann ma au ebbes doa ...

(kleine Pause)

Ond die Baumschul nadirlich ...

(wird mitten im Satz durch die hereinstürmende Olga unterbrochen)

Olga:

(unmodern angezogen, Haare hochgesteckt, dicke Hornbrille. Völlig aufgelöst spricht sie mal weinerlich, dann wieder schrill)

Innozenz!!

Innozens:

Ja sag mol, hod dir no koiner gsagt, dass ma anklopft, bevor ma Tür neischlägt.

Olga:

(schrill)

Innozens!!

Innozens:

Des hemmer scho ghet. Mach weiter, i bee jo do.

Olga:

(weinerlich und leise)

Innozens.

Innozens:

Du schwättsch in der gleicha Rill, mach mol an Hopser.

Olga:

(schrill)

I woiß alles, du wilsch heirada.

Innozens:

Was isch los?

Olga:

(weinerlich und am Boden zerstört)

Ond schwanger send ihr au scho.

Innozens:

Aha, bisch meira Dante über de Weg glaufa.

Olga:

Jo, i han des halt zufällig mit anghört ...

Innozens:

Zufällig, haha. Wahrscheinlich verzeihst mir jetzt au no, dass du se hosch ausfroga müssa. Wer soll denn des glauba? Des isch doch a laufende Plakatwand.

Olga:

Uff jeden Fall woiß i alles. Ond i han denkt, dass mir zwoi vielleicht - und so -

Innozens:

Jetzt ben i aber gschband, was bei deiner Denkerei rauskomma isch.

Olga:

Ha mir zwoi eba, woisch, du ond i, zsamma, so wie du jetzt ohne mi, verschdosch?

Innozens:

So langsam kapiert i scho. Wie komsch denn eigentlich uff so a Idee?

Olga:

Ha i han denkt, weil mir vor a paar Wocha so schee über dWiesa glaufa send!

Innozens:

Mädle, des war beim Heia. I kaa die Heiballa ed vom Küchadisch aus uff da Hänger schmeissa, do muaß i halt uff `ra Wies romlaufa. Es war ja au nett, dass du ons gholfa hosch, aber wenn i gwisst hed, dass des für di glei a Beziehung isch ...

(Opa kommt von hinten, bläst sofort das Jagdhorn und lässt dann seine leere Hundeleine durch das Zimmer schnüffeln, bis er vorn am Bühnenrand ist. Dort stellt sich die Leine auf, gibt quasi "Laut". Opa greift zum Fernglas, das er um den Hals hängen hat und stiert ins Publikum)

Innozens:

Der hod mir grad no gfehlt. I han denkt, mei Mudder hod ihm des Jagdhorn abnomma.

Opa !!

(keine Reaktion)

Opa !!!!

(keine Reaktion)

Ooooooaaa !!!

(rührt sich nicht)

(Innozens ist bei jedem Rufen näher zu Opa gegangen. Als er sich beim 3. Mal immer noch nicht rührt, geht er zur Wand, holt eine der kleinen Trophäen, z.B. Eichhörnchen und hält es ihm direkt vor das Fernglas)

Opa:

(erschrickt fast zu Tode)

Aaaaahhh. Lumpi, fass die Sau!!!

(greift nach der Hundeleine)

Innozens:

(packt Opa bei den Schultern)

Opa, jetzt nimm di doch mol a bissle z`amma. Des isch a ausstopftes Eichhörnle ond koi Sau.

Opa:

Innozens, Gott sei Dank. A Wildsau, so groß wie a Kuah, mit solche Auga.

(macht Kreis mit den Händen)

Hosch des Riesenvieh au gseha? Des missa mir zu zweit erlega. Solche Auga hod des ghed.

Innozens:

Des do war des Vieh, a Eichhörnle, ond du sollsch dei Hörgerät eischalda.

Opa:

Für was brauchsch du a Lötgerät zom Eischala. So an Bleedseen han i au no nie ghert. Du, des Vieh en deiner Hand sieht genauso aus, wie dia verwachsene Wildsau, die i grad gseha han.

Innozens:

Noi, du sollsch eischalda, dein Ohrverstärker!!

Opa:

Was soll i am Chor vererba? Du erbsch doch mol. Wirsch aber au no warda könn, bis i onderm Boda lieg.

(zu seiner Leine)

Komm Lumpi, mir gangad ond suchad des Monstrum.

(im Vorbeigehen zu Olga)

Dia könnt ma au gut zur Treibjagd mitnemma, als Treiber. Do dädet d`Viecher sprenga.

(verlässt mit Hörnerklang den Raum)

Innozens:

Also langsam muss ma ernsthaft über an Platz em Altersheim nochdenga. So kaa`s doch ed weiterganga.

Olga:

Ha du kaasch doch dein Opa ed so oifach en a Heim stecka, des vergrafdad der nemme.

(weinerlich)

Ond außerdem brauchsch gar ed ablenka.

Innozens:

Olga, es isch do ed so, dass i di ed mag, aber dKlara kenn i scho viel länger ond be au scho lang mit ihr zamma. Mir passat oifach besser zuanander.

Olga:

(heult jetzt fast)

Emmer wieder passat zwoi zamma, wia a Puzzle, bloß uff mi passt koiner.

Innozens:

Des hoißt: Zu dir passt koiner.

Olga:

(heult lauthals los)

Jetzt sagsch du des au scho.

Innozens:

- ond außerdem fenda mir für di au no an Domma.

Olga:

I will aber koin Domma.

Innozens:

Des sagt ma doch bloß so. Aber mir müssad natürlich au a bissle Werbung macha, dass du schmackhafter wirschd. Was hosch denn so alles, Geld, Bausparverträ, Grundstickle??

Olga:

Noi, gar nix. I bee bloß schee.

Innozens:

(verdreht die Augen)

Oh Herr, no müssa mir au no oin mit Geld fenda. No kommsch aber om a bissle Farbe em Gsicht ed romm ond zieh dir vor allem mol andere Kleider a, des isch jo Körperverletzung.

(begleitet sie zur Tür)

Ond wenn du di hergrichtet hosch, no kommsch nommal vorbei, no wella mir mol gugga, was sich so macha lässt.

(Olga hinten ab)

Innozens:

(zu sich selbst)

Was ma als Förster alles kenna muss. Na ja, Aufzucht und Hege, irgendwie isch's emmer sGleiche.

Vorhang

2. AKT

Innozens sitzt auf dem Sofa, Füße barfuß auf einem Hocker vor sich ausgestreckt, liest ein Buch. Mit der freien Hand kratzt er sich ständig irgendwo oder bohrt

sich im Ohr.

Innozens ist gerade mit dem Finger im Ohr, als die Tür aufgeht und Mechthild mit dem Professor hereinkommt. Professor Häberle ist ein zierlicher Mann, hochmodern, aber bunt angezogen. Man hat den Eindruck, er ist total fehl am Platz. Hat Schirm und kleinen Koffer dabei.

Innozens:

(immer noch den Finger im Ohr, starrt den Professor fassungslos an)

Mechthild:

Des isch mei Bua, dr Innozens.

Häberle:

(verbeugt sich korrekt)

Darf ich mich vorstellen, mein Name -

Innozens:

(ignoriert ihn völlig und wendet sich an Mechthild, Finger immer noch im Ohr)

Was isch des ond wo hosch des gfonda?

Mechthild:

Innozens, jetzt nimm di doch a bissle zamma. Des isch der Herr Professor Häberle, der dir bessere Maniera beibringa soll. Sei nett ond sag Griaß Gott.

Häberle:

(räuspert sich und verbeugt sich dann)

Tja, ähem, vielleicht darf ich mich jetzt ...

Innozens:

(immer noch den Finger im Ohr, ist inzwischen aufgestanden)

Die Kloider hend Se ed hier kauft oder? Hoasch du scho mol so Klamotte gseh, Mudder? I au ed, ha, guck dir den a.

Mechthild:

(streng und lauter)

Innozens, jetzt hersch aber uff. Du vergraulsch ons no den Herr Professor, bevorer überhaupt agfanga hod.

Häberle:

Wenn ich dann jetzt ...

Innozens:

I hol gschwend Tante Trudel, bevor der wieder goht. Des glaubt die ons sonscht ed.

(bückt sich zu den Füßen des Professors)

Ha, so nette Schühle. Könned Sie die au uff dJagd azieh?
(dreht sich lachend weg, setzt sich an den Tisch und will sich mit dem Ellbogen aufstützen. Dabei rammt er sich den Finger ins Ohr)

Aua, do hätt i mir fast sAug von hende her nausdruggt.

(schaut wieder zu Häberle und lacht wieder)

Ha, des isch aber au zu nett.

Mechthild:

Also Innozens, jetzt werd i no ernsthaft bö. Stand na ond begrüß onsern Gast. Der Herr Professor wird für a paar Tag bei ons wohna ond dir solange Unterricht geba. Dafür muss er koi Miete zahla.

Innozens:

(steht auf, kichert aber immer noch)

Also gut, i nemm mi zamma. Grüß Gott Herr Professor, i bee dr Innozens.

Häberle:

Na schön, versuchen wir es noch einmal. Guten Tag Herr Innozens, mein Name ist Professor Häberle. Ich habe die Ehre, für ein paar Tage bei Ihnen zu wohnen und Ihnen etwas Umgangsformen beizubringen. Wie ich das sehe, haben Sie die auch bitter nötig.

Innozens:

Na na, du sollsch ed glei frech werde. Du bisch zwar a Idee von meira Mutter, aber wohna duasch bei mir. Ond wenn dir was ed passt, no zeig i dir mol schwäbische Umgangsforma.

Häberle:

Wenn Sie auf das 'du' bestehen, soll es mir recht sein. Das schafft gleich eine ganz andere, etwas intimere Atmosphäre. Ich heiße Heinz-Peter. Im übrigen bin ich tatsächlich daran interessiert, nebenbei auch etwas von der schwäbischen Kultur, besonders von der Sprache zu lernen. Würden Sie mir jetzt vielleicht meine Unterkunft zeigen, damit ich mich etwas frisch machen kann.

Innozens:

Am beschda mir fangad glei mol mit dem Schwäbische aa. Des heißt: Wo isch mei Zemmer? Wiederhols!

Häberle:

(unbeholfen und stockend)

Wo ist mein Zemmer?

Mechthild:

Kommad Se, i zeigs Ihna. Des wird heit sonscht nix mehr.

Ond du richtesch di au a bissle. Der Herr Professor hod gsagt, dass er heit Abend vielleicht no die erste Legion mit dir durchnemma will.

Häberle:

Lektion, meine Teuerste. Legionen sind bis zu einer bestimmten Menge zusammengelegte Soldaten des früheren römischen Reiches.

Innozens:

Awa.

(starrt ihn an)

Mechthild:

(starrt genauso)

Aber frisch macha wellad Se sich scho.

Häberle:

Natürlich, das eine muss das andere nicht ausschließen.
(beide ab)

Innozens:

(steht immer noch glotzend da)

Ha des kaa jo luschtig werda. Wenn der so a Weile an mi naschwätzt, no ben i en ra halba Stond emm Lamm, des isch ebbes, was sicher isch.

Josef:

(kommt mit Kasper von hinten)

So, isch dein Lehrer scho versorgt oder hosch ihn glei wieder zom Deifel gjagd?

Kasper:

Der dät den au ed nemma.

Innozens:

Mei Mudder bringt ihn grad en sei Zemmer. Der will heit Abend no mit dem Onderricht afanga.

Josef:

Ja no machsch den Bleedsinn jetzt tatsächlich mit?

Innozens:

Ob des an Bleedsinn isch, wird sich no rausstella. Vielleicht bringts jo was.

Kasper:

Muasch halt dann emm Lamm uffpassa, was du bschtellsch.

Josef:

Wenn der heit Abend anfanga will, kenna mir au dobleiba? No hemmer no was zum Lacha.

Innozens:

Des dät eich so passa. Ihr verschwendet. Die erschde Stond muss i alloi sei. Wenn ihr au no do send, kriegt mein Professor oin zviel. Der hod vorher scho so komisch rausgschwätzt.

Josef:

Wieso, was hod er gsagt?

Innozens:

I woiß nemme so genau, irgendwas von römische Soldada.

Kasper:

Was macht denn der en Rom donna. Die schwätztad

doch ed mol Deutsch.

Innozens:

Ha, wahrscheinlich hod er ...

(bricht ab)

Was diskutier i eigentlich mit eich rom. Guggad, dass ihr Land gwennad.

Häberle:

(kommt von rechts im leichten Anzug)

So, da wäre ich wieder. Oh, Sie haben Besuch. Würden Sie die Stunde gerne verlegen?

Innozens:

Aber uff koin Fall, komm no rei, Professor. Die zwoi hend grad ganga wella.

Josef:

Eigentlich müsst des hoißa: Mir hend grad ganga wella geworden.

Kasper:

Oder so ähnlich. No ganga mir halt.

(beide hinten ab)

Häberle:

Ich wollte Ihren Besuch aber keinesfalls vertreiben. Etwas peinlich ist mir die Sache schon.

Innozens:

Schwätz ed raus ond sitz do na. Was willsch denn drenga, au an Moschd?

Häberle:

Etwas Früchte- oder Kamillentee würde ich im Moment bevorzugen, hoffe jedoch, dass ich zu späterer Stunde noch einmal auf Ihr Angebot zurück und in den Genuss eines hier landesüblichen Getränks kommen darf.

Innozens:

(starrt ihn völlig überfordert an)

Wie, was, i verstand koi Wort. Was willsch jetzt drenga, kaasch des nommal wiederhola?

Häberle:

Ein Glas Tee, bitte.

Innozens:

Tee. Des hedsch au glei saga kenna, do brauchst dich ed so verkünstla. Außerdem gibts bei uns dr Tee en dr Tass ond ed em Glas, des kaasch dir glei merka. Alles klar?

Häberle:

Natürlich, ich passe mich den hier üblichen Gebräuchen gerne an, zumal ich ja an der Erweiterung meines Wissens über die landläufigen Strukturen des süddeutschen Raumes ...

(wird unterbrochen)

Innozens:

(laut)

Was?

Häberle:

Alles klar.

Innozens:

Scho besser. Also begreifa dusch schnell. Mudder, breng am Professor mol a Tass Tee. So, no kenna mir afanga.

Häberle:

Nun gut, in was für eine Richtung der gesellschaftlichen Umgangsformen hatten Sie vor, Ihren Horizont zu erweitern?

Innozens:

Mein Gott, regt der mi uff. Nommal, aber einfach und verständlich.

Häberle:

Sehen Sie Herr Innozenz, in der kurzen Zeit wird es mir nicht möglich sein, aus Ihnen einen perfekten Kenner und Könner des 'Knigge' zu machen. Wir sollten uns also auf das Spezialgebiet beschränken, auf dem Sie in nächster Zeit Erfolge zu erzielen gedenken.

Innozens:

(hat ihn während des ganzen Vortrags immer ungläubiger angeschaut, stöhnt)

Wer isch dr Knigge?

Mechthild:

(kommt von links mit Teekanne)

Des han i mi au scho g'fragt. Mit dene Hosa hod des uff jeden Fall nix zu tun.

Häberle:

Natürlich nicht. Der 'Knigge' ist ein Buch, das Adolph Freiherr von Knigge geschrieben hat und das die verschiedenen Umgangsformen und Sitten beinhaltet und nach dem man sich in Zweifelsfällen auch richten kann.

Mechthild:

Siesch, gugg na, meine Rede.

Ond was er vor allem lerna will, isch, wie er mit einem jonga Mädle gepflegt ausganga kaa und sich ed blamiert.

(geht wieder ab)

Häberle:

Na also, da wären wir ja schon ein Stück weiter. Kennen Sie das Mädchen schon oder anders gefragt, kennt sie Sie?

Innozens:

Ha jo, mir send scho lang z` amma. Des Problem isch, dass ihr Vater jemand mit a bissle Umgangsforma will, die mir anscheinend ed so ganz, wie soll i saga, in die Wiege glegt worda sind. Wenn mir zom Beispiel beim Essa send ...

Häberle:

Gut gut, ich habe schon verstanden. Wir beginnen also ganz von vorne, bei der Begrüßung und arbeiten uns dann bis zum Dessert durch.

Innozens:

Ha, was ? Begrüßung han i jo no verstanda ...

Häberle:

Na Dessert, das kleine Häppchen nach dem Essen.

Innozens:

Ach so, Nachtsch. Na gut, wenn du moinsch.

Häberle:

Natürlich. Und im Gegenzug bringen Sie mir ein paar Ihrer typischen, schwäbischen Redewendungen bei. Gut, dann stehen Sie mal auf. Ich spiele jetzt Ihre Begleiterin, die auf Sie wartet und Sie holen mich ab. Wir könnten allerdings vorerst damit beginnen, Sie in eine halbwegs passable Garderobe zu stecken. Sie lernen damit auch gleich, sich in einem Anzug zu bewegen.

Innozens:

Oje, do siehst ganz schlecht aus. I han bloß oin Anzug ond der isch scho a bissle älter. Ich brauch halt nie oin.

Häberle:

Das macht gar nichts, für unsere Zwecke reicht er bestimmt.

Innozens:

Ja gut, do muss i gschwend en Keller nondr, der hangad do emm a alda Schrank.

Häberle:

Wie sagten Sie gerade, Sie gehen nach ` nonter?

Innozens:

Noi, ed **nach** nondr, sondern bloß nondr. Des bedeutet in deem Dialekt: Ich gange jetzt da hinunter, nach **nunten**. Oder so ähnlich.

Häberle:

(schreibt in kleines Notizbuch)

Das muss ich mir gleich merken. Gut, Herr Innozens. Ich warte also hier und wenn Sie umgezogen sind, klopfen Sie kurz an die Tür und wir spielen die Szene durch.

Innozens:

Do bee i au mol gspannt, was do dabei rauskommt.
(nach hinten ab)

Häberle:

Und ich bin gespannt, worauf ich mich hier eingelassen habe.

Trudel:

(stürmt ins Zimmer)

Innozens, wo bisch?

(sieht Häberle. Er kommt ihr offensichtlich bekannt vor, sie weiß aber nicht woher)

Was machsch denn du ... Sie do henna, wer hod di reiglassa ... ond was send des für Kleider?

Häberle:

Um zu Ihren Fragen der Reihe nach Stellung zu nehmen: Ich versuche, einem hier wohnenden Herrn namens Innozens etwas Manieren und Schliff einzuverleiben, was Ihnen bestimmt auch nicht schaden würde. Zum zweiten wurde ich von der Frau Mutter eben dieses Herrn in eindringlichster Weise dazu aufgefordert, hier einzutreten und zum dritten ist dies das allgemein übliche Tuch, dass in der Herrenwelt im Moment an lauen Abenden innerhalb der häuslichen Räumlichkeiten zu tragen gepflegt wird.

Trudel:

(hat kein Wort verstanden)

Aha, also bsoffa. No kaas bloß oiner vom Innozens seine Kumpel sei.

Häberle:

Bitte?

Trudel:

Ja, danke. Wo isch denn der überhaupt, dr Innozens?

Häberle:

Der Herr Innozens sucht gerade seinen Anzug, um ...

Opa:

(reißt die Tür auf und stürmt herein, wie immer sehr laut und sein Jagdhorn blasend)

Die Sau isch mir naus. Mein Gott, war des ein Vieh. Also so was hosch ed glei gseh.

Trudel:

(hat sich vor Schreck auf den Stuhl fallen lassen)

Opa, du kaasch oim wirklich dr letzte **Nervastrang** au no verdreha. Was hosch denn in deira Einbildung wieder gseh?

Opa:

Mit deem letzschda **Werdegang** han i überhaupt nix zom doa und was schwätz denn du von meiner Bindung. Meine Verbindunga ganga di gar nix aa, du bisch doch de Ledig do henna.

Trudel:

(schon leicht genervt)

Was du gseh hosch, will i wissa.

Opa:

Ha jetzt kaasch doch nix mehr einsäa. Die Zeit isch rom.

Trudel:

(ist aufgestanden und geht zu Opa)

G-e-s-e-h-e-n, verstosch. Was suchsch du für a Tier?

Opa:

Schrei mi doch ed so aa, i bee doch ed schwerhörig!

A Sau han i gsucht. Verstosch: Ich suche ein wildes

Schwein.

(macht Grunzen nach)

Trudel:

Also a gwehnliche Wildsau. No muasch en Wald naus.

Saua grasad selten en onserm Wohnzimmer.

Opa:

Koi gwehnliche Sau. Des war ein verwachsenes Vieh mit solche Auga. I woiß gar ed, wie i des beschreibba soll.

(sieht sich Trudel von oben bis unten an)

Gewisse Ähnlichkeit isch vorhanda.

Trudel:

Ha des isch doch der Gipfel.

Opa:

(sieht jetzt erst Häberle und erkennt ihn offenbar)

So, bisch au wieder em Land. Warsch jo au lang gnuag weg.

Häberle:

Entschuldigung, aber Sie müssen mich offensichtlich verwechseln. Ich wüsste nicht, dass ich schon einmal das Vergnügen Ihrer Bekanntschaft hatte und wenn, dann könnte ich mich unter Garantie daran erinnern.

Opa:

(beugt sich wissend vor und versucht, auch so zu sprechen)

Ach so, dann sollte ich dich besser nicht kennen, ha?

(lacht und schlägt Häberle auf die Schulter)

Ja wer sind Sie denn, ich kenn' Sie ja gar nicht!

Häberle:

(fasst sich an die Stirn und dreht sich weg)

Trudel:

Jetzt schnappt er voll ganz nomm. Des isch mir zviel.

(zu Häberle)

Pass uff, du komischer Denger. Wenn dr Innozens kommt, no sagsch zo ihm, dass i ihn ebbes froga muss, er soll en mei Zimmer nondr komma. Hosch des

verstanda?

Häberle:

Natürlich Frau ... äh Trudel, war doch wohl der Name.

Ich schicke Herrn Innozens sofort nach **nunten**, sobald wir mit dem Unterricht fertig sind.

Sagen Sie, stammen Sie direkt aus dem Ort?

Trudel:

Jetzt möchte i no wissa, was di des aagoht. Kommt daher ond stellt bleede Froga, ha soweit kommts no.

(geht ab)

Opa:

Ja ja, do hosch koi Chance. Des isch zwar mei zweite, mei jüngste Tochter, aber selbst i krieg se ed en Griff. Ond wenn se dir ebbes ed saga will, dann kaasch du dir an Wolf an Zong schwätza, die gibt halt koi brauchbare Antwort.

Aber jetzt mol zu dir. Du bisch doch dr Heinz von Rottenburg. Vor 10 Jahr oder so bisch Hals über Kopf abghaua, koi Mensch hot gwisst warum und wohin.

Häberle:

Es tut mir leid, aber Sie täuschen sich noch immer, wobei ich meinerseits glaube, dass Sie wahrscheinlich besser hören als ich und auch nicht halb so senil sind, wie Sie sich geben.

Opa:

Ja no, des erleichterts Leba ab ma gewisse Stadium. Ma muss weniger schaffa ond erfährt mehr. Vor allem über sich selber.

Häberle:

Mich würde jetzt nur noch interessieren, wie Sie darauf kommen, mich zu kennen. Ich glaube nämlich nach wie vor, dass wir uns noch nie begegnet sind.

Opa:

(zieht ein Foto aus dem Geldbeutel)

Kennsch den uff dem Bild?

Häberle:

(völlig erstaunt)

Wenn ich es nicht besser wüsste, würde ich sagen: Das bin ich bei einem Maskenball mit dem Thema `50-er Jahre`.

Opa:

Ond wenn i ed sicher wär, dass der Maa uff dem Bild scho vor 15 Jahr gstorba isch, no dät i saga, er sitzt vor mir, mein beschder Freund. Du bisch dem wie aus am Gsicht gschnitta. Aber damals warsch du no an kleiner Bua. Mir hend zu der Zeit au no en Rottenburg gwohnt.

Aber nach dem Tod von meiem Freund isch es mit mir au ed grad aufwärts ganga. Ond nachdem sich mei Frau au no mit ma andera vergnügt hot, bee i daher zu meiner Mechthild zoga ond Trudel isch bei ihrer Mutter in Rottenburg blieba.

Irgendwann isch se no au doher zoga. Wieso, des woiß i bis heut ed, se hots nie verzeht. Aber ihr isch es damals ed gut ganga.

Wo warsch du eigentlich de ganz Zeit ond warum schwätsch so komisch?

Häberle:

Ich versichere Ihnen, Sie täuschen sich gewaltig. Aber um nochmal auf Frau Trudel zu kommen: Ist sie tatsächlich ledig?

Opa:

Ha wenn i dir des sag. Obwohl se so schlecht gar ed ausseh hod. Warum willsch denn des wissa?

Häberle:

Und Kinder, hat sie Kinder?

Opa:

Ha sell wär jo no scheener.

Häberle:

Wie, dann wäre sie noch schöner?

Opa:

Noi, i han gmoint:

(spricht wieder hochdeutsch)

dieses hätte es bei mir nia gegeben gehabt. Do wäre ich mit einem Rindvieh-Schweif darein gefahren.

Häberle:

Mit wem?

Opa:

Mit ma Hagaschwanz.

Häberle:

Aha, wie auch immer.

(mehr zu sich selbst)

Ich glaube, ich bin damals ordentlich reingelegt worden.

Opa:

Des glaub i au, was hosch denn no zahla müssa, für die Kloider?

Häberle:

Ich meinte nicht beim Kleider-Kauf, sondern ... Ach vergessen Sie es einfach. Reden wir von etwas Angenehmerem. Ihre Tochter Trudel wäre also noch zu haben, richtig? Ich habe nämlich tatsächlich schon mit dem Gedanken gespielt, mich irgendwann im schwäbischen Raum niederzulassen. Mir hat nur noch

die passende Frau dazu gefehlt. Im übrigen finde ich, dass Fräulein Trudel immer noch ganz gut aussieht.

Opa:

Was, du ond Trudel? Vergiss es, des hend scho andere probiert ond die hend koin so an Dialekt ghet wie du. Lern du erschd mol schwäbisch.

Innozens:

(kommt im Anzug, der ihm viel zu klein ist, ebenso zu kleine Schuhe. Opa lässt beim Öffnen der Tür sofort seine `Leine` am Bühnenrand entlang schnüffeln und stellt sich wieder taub)

Jetzt isch der scho wieder do. Hod er Sie belästigt?

Häberle:

Überhaupt nicht, er stört in keinster Weise.

Wenn ich mir die Frage erlauben dürfte: Wann hatten Sie den Anzug zuletzt an?

Innozens:

Gut, a bissle eng isch der scho. Den muss mir Trudel halt no a Stickle rauslassa.

(zu Opa)

Opa, jetzt wirts Zeit, dass du langsam ins Bett gehsch.

Opa:

I woiß, dass i scho emmer nett war.

(dreht sich zu Innozens um, sieht den Anzug und lacht)

Hei nommal, isch des a schees Kittele. Des han i dir glaub mol zum Weiß-Sonntag kauft ... oder wars zur Taufe? Aber es freut mi, dass du den Anzug en Ehra hälscht ond au hin und wieder mol anziesch. Bloß vor sHaus ganga dät i an deira Stell ed. Ma woiß jo nie.

Innozens:

(ist immer näher gekommen)

Opa, sei vorsichtig ond treib es nicht zu weit.

Olga:

(kommt nach kurzem Klopfen von hinten. Ist adrett angezogen, hat andere, zierliche Brille auf, andere Frisur, insgesamt reizvolles Mädchen)

Grüß Gott mitnander, hallo Innozens.

Innozens:

(beeindruckt)

Holla Algo, ääh, hallo Olga. Mein lieber Mann, du hosch di aber hergrichtet.

Opa:

Oha. Des isch doch mein Treiber von vorher. Die hod sich ganz schee verändert.

Innozens:

Also Opa, i glaub es isch besser, wenn du di jetzt wieder

om deine Sacha kümmerst. Gang von mir aus no a bissle uff d'Gass.

Opa:

Genau, Lumpi, fass, fass.

Innozens:

Du sollsch jetzt nausganga, die komisches Vieh hosch doch jaga wella.

Opa:

Ach so, ha jo, mei Eichhörnchen-Sau. Die han i übrigens Trudel tauft, wega der Ähnlichkeit. Komm Lumpi, no sucha mir mol weiter. Ade mitnander.

(geht mit Hörnergebläse ab, die Hundeleine immer vor sich her)

Innozens:

Tja Olga, du hosch di jo tatsächlich schee hergerichtet. Aber was macha mir jetzt mit dir?

Olga:

Wieso ihr, duuu sollsch was mit mir macha, jetzt glei.

Innozens:

Olga, mei Professor ond i hend grad de erschd Onderrichtsstond. Do kaa i ed glei fehlta ond scho gar ed mit dir was macha.

Häberle:

Ich könnte mich solange in meinem Zimmer in die schwäbische Grammatik vertiefen.

Innozens:

Kommt ed en Frog Professor, du bleibsch da ond du Olga ...

(Josef und Kasper kommen herein)

Josef:

So, wie weit send ihr, kaasch jetzt komma? Im Lamm ischs oifach langweilig ohne di.

Kasper:

(hat Innozens die ganze Zeit angestarrt)

Wenn du wieder Onderricht hosch, musch no au wieder ausseha wie an Schulerbua oder für was hosch des Aziegle aa?

Innozens:

So han i mir des vorgstellt, dass ihr zwoi au no kommad ond mir an Knopf an Backe schwätzad. Do kaa doch koi Mensch schaffa. Jetzt gangad ihr wieder ens Lamm ond nemmad Olga am beschda mit.

Josef:

(hat sich inzwischen Olga genähert und fragt völlig abwesend)

Was fir a Olga?

Innozens:

Ha dOlga, die Nachbarin. Kennsch du dLeit nemme?

Josef:

Die wiaschd Grabb. Die soll mitnemma, wer will. Aber dia dohanna kaasch mir jo mol vorstella.

Innozens:

(stöhnt)

Olga, des isch die Nochber, dr Josef.

Josef, des isch die wiaschde Grabb.

Olga:

Hallo Josef, kennsch du mi nemme?

Josef:

Aber wie, was, wie kommt des?

Kasper:

Des muss an chirurgischer Eingriff gwesta sei.

Olga:

Der Eingriff wär vielleicht bei dir nötig, aber seid Enthauptungen verboda send, kaa ma do nemme viel macha.

Josef:

Jetzt ben i aber wirklich von de Socka. Uff die Idee mit dem andera Gsicht hedsch au scho länger mol komma kenna.

Du bisch jo völlig verändert, siehst richtig gut aus.

Olga:

Vielen Dank Josef. Ond du kaasch jo richtig schee schmeichla. Nemmsch me jetzt mit ens Lamm?

Josef:

Onder dene Umständ natürlich sofort. Darf i dir mein Arm anbieda?

Kasper:

Ja ond was mach i jetzt?

Josef:

Du kommsch au mit, mir kennad dohenna jetzt ed störa.

Olga:

Aber nur, wenn du di a bissle zamma nemmsch. Sonst kaasch hoim ganga.

Kasper:

Noi, des kaa i au ed. Do muss i bloß was schaffa.

(alle drei hinten ab)

Innozens:

So Professor, jetzt kenna mir wieder ans Werk. Wo wara mir?

Häberle:

(sichtlich verwirrt)

Tja äh, ich weiß nicht mehr so recht, was wollten wir